

Rede bei Fuß e.V. zu „Theo-Mobil“

Christoph Ozasek, parteiloser Stadt- und Regionalrat, 17.09.23



Liebe Mitstreiter*innen,

vielen Dank für die Einladung, heute zu euch sprechen zu dürfen.

Denn an diesem Sonntag wird ein Fest gefeiert: „Das große Fest der Mobilität“. Seit Wochen wird es in der ganzen Stadt mit farbenfrohen Flyern beworben, und mit einer 12-seitigen Beilage zum Amtsblatt, die, um es kurz und bündig zu machen, den fälschlichen Eindruck erwecken, Stuttgart sei Motor der Verkehrswende, und ebendiese durch Mitwirkung der hiesigen Automobilkonzerne und ihrer Zulieferer bereits voll im Gange.

Deshalb spreche ich heute als nicht-offizieller Festredner zu euch, um diesen „Festakt“ einem Realitätscheck zu unterziehen. Denn was der stets lächelnde CDU-Oberbürgermeister unterschlägt, ist eine simple Wahrheit: Stuttgart war nie so sehr eine Autostadt wie heute, und Deutschland noch nie derart automobilisiert. 70 % der Verkehrsleistung findet hierzulande im Auto statt.

Wäre es nicht so bitter, man könnte darüber lachen: Erstmals in der Geschichte hat der ADAC in Deutschland mehr Mitglieder wie die Katholische Kirche. Amen.

Das Auto wird inbrünstig verehrt und geliebt, es ist längst zur Volksreligion geworden. Und in der großen Politik, von der FDP bis zu den Grünen, sind sich alle einig: Menschen sollen Autos kaufen - und sie tun es fleissig. Der Trend zum Zweit- und Drittwagen, meist ein mächtig motorisierter SUV, ist ungebrochen. Denn das Auto ist ein kulturell aufgeladenes Freiheitsversprechen.

Logischerweise sprudeln die Gewinne der Autokonzerne. Ein Erfolgsquartal jagt das nächste. Analysten sprechen von einer Gewinnsteigerung allein bei Mercedes auf 19 Milliarden Euro für 2023. In den Kämmereien werden Freudentränen vergossen. Allein die Landeshauptstadt verzeichnet ein Plus von 350 Millionen Euro an Gewerbesteuer-aufkommen!

Die Freudentränen fließen vom Fließband bis zur Chefetage: Die Jahresboni sprengen alles je Dagewesene. Was für ein Fest! Alle tanzen um das heilige Blechle: unsere fröhlich dampfende Wohlstandslokomotive.

Für die Automobilkonzerne und ihre Großaktionäre läuft es in der Tat hervorragend. Der Porsche-Konzern stellt ja mittlerweile bereits zwei Bundesminister. Im Management dachte man sich: Wieso lobbyieren, wenn man einfach Kabinettsmitglieder benennen kann, die noch den letzten vernunftbefreiten Quatsch, wie eFuels und den dreckigen Verbrenner, gegen die Europäischen Kommission für uns durchsetzen? Klug, diese Herren - und erfolgreich. Deutschland blockiert effektiv die Mobilitätswende in der gesamten EU.

Selbst der grüne Ministerpräsident schreibt eifrig Briefe im Auftrag von Ola Källenius nach Brüssel, damit Ursula von der Leyen nicht vergisst, dass der Wohlstand der Mercedes-Aktionäre Staatsziel ist.

Seiner eigenen grünen Partei verordnete Kretschmann „*alte Feindbilder*“ abzulegen, und sich endlich mit dem Automobil auszusöhnen. Die Deutschen sollen zum Kauf von E-Autos ermutigt werden, vor allem deutscher Autos, denn die bösen Chinesen „*greifen uns damit an*“ - irrlichert es aus der Staatskanzlei.

Hinter diesem „uns“ versteckt sich eine Staatsräson: Wir sind Autoland, und das soll, das muss so bleiben.

Dieses Signal wurde in der grünen Partei durchaus vernommen. In der Ampelkoalition erhält die FDP grünes Licht für eine große Straßenbauorgie mit über 140 Wunschprojekten, damit auch künftig komfortabel das Gaspedal durchgedrückt werden kann - denn mehr Autos bedeuten schließlich mehr Stau, und den löst man am besten durch mehr Asphaltpiste. Glaubenssätze aus der Wirtschaftswunderzeit, der Ära der „autogerechten Stadt“, die unverändert gelten.

Von einem Straßenbaustop, einem Tempolimit auf Autobahnen, gar Tempo 30 innerorts, wie es 937 Kommunen bundesweit fordern, oder dem Abbau klimaschädlicher Milliardensubventionen, spricht schon lange niemand mehr laut im Deutschen Bundestag.

Umgekehrt arbeitet die Ampelkoalition unter dem selbsternannten „Klimakanzler“ Scholz daran, die Sektorziele aus dem Klimaschutzgesetz zu tilgen - eine klimapolitische Bankrotterklärung. Und eine Kampfansage an das Bundesverfassungsgericht, dessen Grundsatzurteil offenbar zu Aufruhr in den Konzernzentralen geführt hat.

Um die aufgewühlten Gemüter in der Chefetage zu beruhigen schüttet der Staat weiterhin Milliardensummen aus, um das Straßennetz immer noch leistungsfähiger auszubauen. Alle Bundesstraßen und Autobahnen in unserer Region werden aufgerüstet. Die B10 in Stuttgart soll gar 6-spurig werden, sagt der Bundesverkehrswegeplan.

Damit Menschen komfortabel mit dem 500-PS-Dienstwagen-SUV vom Einfamilienhaus auf der grünen Wiese zum Arbeitsplatz nach Feuerbach oder in den Synergiepark pendeln können, werden alle Zuflussspunkte an der Stadtgrenze leistungsfähig ausgebaut, teilweise sogar in ihrer Leistung verdoppelt, wie die Nord-Süd-Straße.

Denn die althergebrachten Modelle der Verkehrsplaner im Rathaus lassen keinen anderen Schluss zu, als dass mehr vom Falschen die einzig richtige Antwort sei: Mehr Straße für mehr Straßenverkehr. Mit der bekannten Folge, dass der CO₂-Ausstoß im Verkehrssektor Baden-Württembergs stetig ansteigt und keineswegs sinkt. Die letzten 10 Jahre waren ein verkehrspolitischer Offenbarungseid - ein Totalversagen in Sachen Klimaschutz.

Selbst Landesverkehrsminister Winfried Hermann, bislang einer der schärfsten Kritiker der Autobranche, die mit ihrer Luxusstrategie und dem PS-Protzwahn, Zitat: „*nur noch Autos für Scheichs und die Reichen dieser Welt produzieren*“, ist plötzlich voll des Lobes auf der großen Automobilmesse IAA, für deren ungestörten Ablauf derweil 4.500 bayerische Polizisten sorgten - nicht dass noch irgendwelche Klimakleber die Party verderben. Auf eben dieser PS-Party fordert der grüne Verkehrsminister einen Industriestrompreis, damit die Renditen der Auto-Aktionäre in Kuwait und China auch weiterhin sprudeln. Und das sollen logischerweise die Kleinverbraucher mit ihrem Strompreis zahlen.

Die Ankündigung, dass der grüne Verkehrsminister zusammen mit Managern der Autoindustrie an einem neuen Buch über die Mobilität von morgen schreibt, legt die Vermutung nahe, dass es ein Märchenbuch werden muss. Denn Mobilitäts-Märchenstunde statt Mobilitätswende ist im Südwesten angesagt.

Der grüne Vielflieger-Minister jetsettet zudem gerne um die ganze Welt, um das Märchen vom sauberen, klimafreundlichen Auto in die Welt zu tragen. Zum Beispiel nach Chile, um dort feierlich eine Pilotanlage für synthetische Kraftstoffe für Porsche einzuweihen. Das freut den Porsche-Fahrer und FDP-Chef Christian Lindner, denn der arbeitet eifrig daran, das Verkaufsverbot für Verbrenner-PKW in der EU zu Fall zu bringen. Übrigens importiert Chile jährlich Erdölprodukte in einer Menge, die rund zehn Milliarden Litern Benzin entspricht.

Das bisschen ineffizient hergestellter „Kunstsprit“ für Porsche ist ein Witz, angesichts der katastrophalen Bilanz in Sachen globaler Klimaschutz. Nein, was wir erleben ist eine groß angelegte „Greenwashing“-Kampagne, die Kritiker der Automobilindustrie verstummen lassen, und den Glauben an technologische Lösungen verbreiten soll.

Und bei all der Desinformation soll vergessen gemacht werden, dass die Konzerne alles bekommen, was sie von der Politik verlangen: Von riesigen Produktionsanlagen wie Cellcentric in Weilheim, inmitten hochwertiger Böden im Grünzug, bis hin zu Steuerentlastungen und Kaufanreizen. Von einer kritischen Kommentierung des Autowahns in Stuttgart findet sich bei „Theo-mobil“ kein Wort.

Doch Tag für Tag wälzt sich eine stetig wachsende Lawine aus Blech durch die Region, flutet nach Stuttgart ein, und zieht sich - der Ebbe gleich - spätnachmittags zurück. Um, als sei es ein Naturgesetz, diesen Zyklus nach Sonnenaufgang erneut zu vollziehen. Über 900.000 Fahrzeuge queren die Stadtgrenze - jeden Tag.

15,3 Milliarden PKW-km werden jährlich in der Region Stuttgart zurückgelegt. Eine unvorstellbar große Zahl: 15,3 Mrd PKW-km. Und das hat einen Preis: Das Automobil maximiert individuellen Komfort und externalisiert zugleich den größten Teil seiner Kosten. Wir alle bezahlen sie - nicht diejenigen, die das Auto benutzen. Wir, und künftige Generationen.

Das Institut Infas summiert im Autoland Deutschland diese Kosten auf 141 Milliarden Euro, pro Jahr. Eine unvorstellbar große Summe, bedingt durch Klimazerstörung, Schädigung der Biosphäre, Verkehrsunfälle, krankmachenden Lärm und Luftschadstoffe.

Doch anstatt über ebenjene überbordende Kosten zu sprechen, erzählt Oberbürgermeister Frank Nopper das Märchen vom klimaneutralen Automobil, auf dessen Rücksitzen wir alle in eine große Zukunft des Wohlstands steuern können. In seiner Broschüre macht er sich zum Botschafter der Konzerne, kaut uns, wie ein Lobbyist, deren Glaubenssätze vom klimaneutralen, emissionsarmen, gar „ressourcenschonenden“ Automobil vor. Dabei frisst nichts so viele Ressourcen, so viel Boden, wie das Automobil und der Straßenbau. Statistisch gesehen steht es 95 % des Tagesverlaufs ungenutzt herum und absorbiert unseren wertvollen öffentlichen Raum.

Stuttgart könne es sich als „Geburtsstadt“ des Autos nicht leisten das Auto zu verteufeln, so das Stadtoberhaupt. Kritiker sollen schweigen, und ihren Frieden damit machen. Einseifen lassen wir uns jedoch nicht!

Nein, die Autoproduktion ist nicht CO₂-neutral und wird es auch nie sein. Kreative CO₂-Bilanzierung aus dem Hause Porsche und Mercedes ist nichts anderes als Fake-News. Mit derselben Masche haben gerade erst die Lebensmitteldiscounter und Drogerien vor dem Landgericht Karlsruhe Schiffbruch erlitten. Sie dürfen künftig ihre Produkte nicht mehr als „klimaneutral“ deklarieren, da es sich um nichts anderes als Verbrauchertäuschung handelt. Derartige Desinformation schwächt aber die Motivation zu echtem Klimaschutz durch Verhaltensänderung, und ist deshalb Gift für die Mobilitätswende.

Insbesondere der grüne Ablasshandel durch angebliche Waldaufforstungsprojekte ist wissenschaftlich nicht haltbar, zeigt eine Studie von Umweltwissenschaftlern der ETH Zürich. Angesichts weltweit brennender Wälder die uns das „neue Normal“ des Klimanotstands vor Augen führen, gilt es sich ehrlich zu machen: Es ist 5 vor 12.

Wie es tatsächlich gelingen kann aus der autogerechten Stadtentwicklung auszusteigen und zu einer klimaverträglichen Mobilitätskultur zu finden, das zeigen weltweit die Metropolen. Viele Großstädte in Europa packen diese Herausforderung entschlossen an. Anne Hidalgo, die Bürgermeisterin von Paris, treibt die Transformation kraftvoll voran. 60.000 Parkplätze werden entfernt, um Raum zu geben für urbane Oasen, dort wo über Jahrzehnte der Autoverkehr lärmte.

In London entsteht gerade die größte Fußgängerzone in ganz Europa. Kopenhagen hat erfolgreich bewiesen, wie aus einer Autostadt eine echte Fahrradstadt wird. Barcelona zeigt mit seinen Superblocks, wie man Lebensqualität in die Wohnquartiere bringt, über dem öffentlichen Raum ein schützendes grünes Blätterdach aufspannt und Kindern Lebensraum zurückgibt. Dieses kraftvolle Signal muss auch von Stuttgart ausgehen!

Stuttgart muss endlich zum Motor für den globalen Klimaschutz werden und sich als klimagerechte, menschenfreundliche Metropole neu erfinden, nicht die alten Glaubenssätze von Wachstum und Wohlstand aus Wirtschaftswunderzeiten kultivieren, wie es der Oberbürgermeister tut.

Es kann nicht sein, dass die wegweisenden Beschlüsse des Gemeinderats der zurückliegenden Jahre zur autobefreiten Innenstadt, zum Radentscheid, zum Rückbau der Stadtautobahn B14, von OB Nopper und dem grünen Städtebaubürgermeister Pätzold verschleppt werden. Wir erwarten Lösungen, nicht das Gesülze vom „Verkehrsfrieden“.

Der bereits vor Jahren beschlossene Städtebauliche Wettbewerb auf der „Theo“, auf der B27, muss endlich ausgelobt werden - damit unter Mitwirkung der klügsten Köpfe ein stadtplanerisches Zielbild für den gesamten Cityring entstehen kann.

Die Verkehrsfläche für das Auto muss mindestens halbiert werden, damit endlich die Stadtreparatur eingeleitet werden kann die so dringend nötig ist. Hier auf der B14 und der B27 muss ein grüner Gürtel aus Bäumen und Aufenthaltsräumen entstehen, hier muss ein Radschnellwegenetz ausgerollt, ein klimaangepasster Stadtraum gestaltet werden.

Wir erwarten, dass endlich das Fußverkehrskonzept angepackt wird, dass Hitzeinseln mit echter Grünsanierung entgegengewirkt wird - nicht Pseudo-Lösungen wie Zahnstocherbäumchen in Stahltrögen in der ganzen Stadt abgeworfen werden. Wir erwarten, dass die Kappung der Hauptradroute 1 vor der Oper, beendet wird - und dem klimafreudlichen Radverkehr endlich der rote Teppich ausgerollt wird, nicht der Festgesellschaft von Porsche.

Liebe Klimaaktive,

das Zeitfenster zur Abwendung der größten Krise der Menschheitsgeschichte schließt sich rasant. Stuttgart ist aufgrund seiner Kessellage durch Extremwetter, Hochwasser und Hitzestress besonders gefährdet und keineswegs für diese Herausforderung gerüstet.

Dieser Transformationsprozess zu einer klimagerechten, wassersensiblen Stadt gelingt aber nur, wenn dem Autoverkehr der Raum genommen wird. Der Klimabürgerrat hat genau diese Forderung ausgesprochen: 5 % der Parkplätze entlang der Straßen sollen jährlich reduziert und umgestaltet werden, damit es endlich sichere Radwege, mehr Stadtbäume und Begegnungsorte für ein besseres Stadtklima gibt.

Kommendes Jahr stehen die Kommunalwahlen an. Das Rathaus ist die Herzkammer der Demokratie in Stuttgart. Ich kann euch nur dazu auffordern, stärkt diejenigen Listen, die sich für eine echte Transformation zu Klimagerechtigkeit und Flächengerechtigkeit einsetzen. Es muss bei den politischen Entscheidern endlich Konsens sein, dass wir künftigen Generationen keine verbrannte Erde hinterlassen, sondern mutig umsteuern und die Herausforderungen entschlossen anpacken. Denn die ökologische Stabilität der Erde steht auf dem Spiel. Und mit ihr kommen unweigerlich humanitäre Krisen: Hunger, Krieg, Armut und Flucht.

Als Spitzenkandidat der Klimaliste lade ich alle ein, aktiv im Wahlkampf mitzumachen, selbst mit einer Kandidatur ein Ausrufezeichen zu setzen. Unter www.klimaliste0711.de könnt ihr euch über unsere offene Wahlplattform informieren.

Nur wenn wir gemeinsam unsere Zukunft gestalten wird sie gut.
Als asphaltgraue Autostadt hat Stuttgart keine Zukunft.

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit.